

# BACH IN FORM

*Von klingenden Formen und formenden Klängen – Johann Sebastian Bach und das Bauhaus*

## Formende Klänge

Die Musik Johann Sebastian Bachs war prägend für das Weimarer Bauhaus. Paul Klee, der stets auch mit einer Musikerkarriere geliebäugelt hatte und zu dessen Lieblingsrepertoire Bachs Partiten für Violine solo gehörten, wollte die Gleichzeitigkeit von Polyphonie, von rhythmischen und formalen Schichten in seinen Bildern sichtbar machen. Seine Sprache und seine Malerei sind geprägt von Musikalität. Lyonel Feininger komponierte, von J.S. Bach inspiriert, Orgelfugen. Wassily Kandinsky hörte Farben und philosophierte im Briefwechsel mit Arnold Schoenberg über die zwingende Wechselbeziehung von musikalisch-kompositorischem und malerisch-kompositorischem Schaffen.

Um das Bauhaus in Weimar in der breiten Bevölkerung kulturell zu etablieren, wurden öffentliche Bauhausabende mit Konzertprogrammen organisiert, in den frühen 1920er Jahren enthielten diese vor allem barocke Kompositionen von Johann Sebastian Bach und auch Georg Friedrich Händel. Durch den starken lokalen Bezug zu Weimar und eine gewisse Popularität der ersten Schallplattenaufnahmen von J.S. Bachs Werken eignete sich seine Musik besonders für diese Bauhaus-Marketing-Strategie.

Im Programm BACH IN FORM musizieren wir Werke des jungen Weimarer Bachs sowie Georg Friedrich Händels und laden dazu ein, die Dreiecksbeziehung Bach – Bauhaus – Form hörend, sehend und fühlend zu erleben.

## Klingende Formen

Klare Linien, schlichte und strenge Form – aus der Kunst des Bauhaus und der Musik Johann Sebastian Bachs nicht wegzudenken.

Diese Querverbindung erleben wir in folgenden Aspekten des Programms:

1. Die drei Grundformen Kreis, Dreieck und Quadrat inspirieren die Dreiteiligkeit des Konzerts.

Die geometrischen Grundformen werden in jedem der drei Programmblöcke zu musikalischen Formen in Beziehung gesetzt.

2. Auch die Musiker verändern ihre Formation im Raum und korrespondieren so mit den geometrischen und musikalischen Formen der drei Programmblöcke.

Die Ensembleformationen spiegeln dabei nicht nur optisch die Grundformen Kreis, Dreieck und Quadrat wider, sondern auch die formale Schichtung, den Dialog und die Beziehung zwischen den instrumentalen Stimmen der Werke Johann Sebastian Bachs und Georg Friedrich Händels. Durch die verschiedenen Ensembleaufstellungen verändert sich nicht nur der optische, sondern auch der akustische Eindruck für das Publikum und für die Musizierenden selbst. Zur Vergegenwärtigung dieses Effekts erklingt in jedem der drei Blöcke eine instrumentale Version desselben Choral, „Sei gegrüßet Jesu gütig“ BWV 410.

3. Erst durch den Raum und das Publikum wird ein Kunstwerk, eine Performance komplett. Diese Auffassung teilten Bauhaus-Künstler wie Oskar Schlemmer. So sind in jedem der drei Programmblöcke zusätzliche Stühle Teil unserer Ensembleaufstellung.

Diese Stühle sind für das Publikum - für Sie - gedacht. **Nach ausdrücklicher Aufforderung dürfen ZuhörerInnen zwischen den Stücken aufstehen und auf diesen Stühlen als Teil des Ensembles Platz nehmen.** Sie werden so Teil der Performance und der formalen Aufstellung der Musizierenden.

4. Die Farbgebung spielte für Bauhaus-Künstler wie Johannes Itten und Paul Klee eine grosse Rolle. Paul Klee wollte Klänge malen, und die Gleichzeitigkeit von Harmonien und Polyphonie in bewusst kolorierten Farbschichtungen abbilden. „Manchmal ergreift mich der Farbklang. (...) Ich muss dereinst auf dem Farbklavier (..) frei fantasieren können.“, schrieb Paul Klee in sein Tagebuch. Frei nach diesem Gedanken der Kolorierung der verschiedenen Schichten eines polyphonen Werks wie zum Beispiel einer Orgelfuge, versehen wir die verschiedenen Stimmen von Orgelwerken Johann Sebastian Bachs in eigenen Arrangements mit dem Kolorit unserer Instrumente.

5. In den kurzen Umbaupausen zwischen den drei Programmabschnitten sind Sie dazu eingeladen, Reflexionen zu Form, Musik und Farbklang der Bauhaus-Künstler Paul Klee, Lyonel Feininger, Gertrud Grunow, Georg Muche, Josef Albers, Wassily Kandinsky und Walter Gropius im Programm-Begleitheft zu lesen.